

vielen Vögeln dann nichts mehr bemerkt. Unter diesen befinden sich meist junge Tiere ohne Halsband, und es ist geradezu unerklärlich, wo mit einem Schlage alle die vielen zahmen Ringeltauben, die sich von dem unter den Bäumen einherwandernden Menschenstrome garnicht stören lassen, herkommen. Sollten das wirklich alles Vögel sein, die auch in menschenbelebten Parkanlagen erbrütet sind? Zu der großen Vertraulichkeit von *C. palumbus* gibt Herr Heinroth ein Beispiel: zwecks Feststellung der Brutdauer liefs er sich mehrmals die Eier aus einem Ringeltaubenneste herabholen. Der brütende Vogel flog bei der Störung nur auf den nächsten Ast, ja er hatte manchmal nicht übel Lust, den nahenden Menschen anzugreifen, und sobald die Eier wieder in das Nest zurückgebracht waren, setzte er die Brut fort. Die frisch ausgekommenen Jungen wurden heruntergeholt und photographiert, und auch dadurch liefsen sich die Eltern, nachdem die Kleinen ins Nest zurückgesetzt waren, nicht stören. Späterhin vertauschte er die jungen Ringeltauben gegen junge Haustauben und auch diese zog das Taubenpaar auf. Dr. O. Heinroth.

### Bericht über die November-Sitzung 1910.

Verhandelt: Berlin, Montag, den 7. November abends 8 Uhr im Architektenvereinshause Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren: Deditius, Reichenow, Schalow, O. Neumann, Schiller, Krause, Jung, Haase, K. Kothe, Kracht, Freiherr Geyr von Schweppenburg und Heinroth.

Als Gästedi Herren: Schwarz, W. Miethke, B. Miethke, von Roy, Brehm und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Zu den Angaben über *C. palumbus* in der letzten Sitzung bemerkt Herr Schwarz, dafs diese Taube ebenso wie die Singdrossel auch in Paris sehr häufig und sehr zahm sei.

Im Anschlufs an das von Herrn Prof. Reichenow in der Oktobersitzung vorgelegte, in Pommern geschossene Exemplar von *Terekia cinerea* weist Herr Schalow darauf hin, dafs diese sibirische Art in Europa am häufigsten in Italien erlegt worden ist. Aus der Schweiz und Frankreich liegt nur je ein Fund vor. Für England ist sie noch nicht nachgewiesen. Die erste Mitteilung über das Vorkommen in Deutschland findet sich bei J. H. Blasius (Naumannia 1853, 123), nach welcher ein Exemplar von *Limosa terek* 1843 von dem genannten bei Braunschweig erlegt worden ist. Die Angabe wird von ihm in dem 13. Nachtrag-Band des Naumann'schen Werkes 1860 (S. 249) sowie von seinem Sohn Rudolf (Ornis 1896, 678) wiederholt. Letzterer fügt noch hinzu, dafs das Stück bei Vechelde geschossen sei und dafs nach den Angaben des Pastors Ritmeier in Lauingen ein weiteres Exemplar bei Thedinghausen in Braunschweig vor-

gekommen sei. Nach L. Fischer (Katalog der Vögel Badens, Karlsruhe 1897, 51) wurde ein Exemplar, das sich im Museum in Karlsruhe befindet, am Oberrhein erlegt. Hier, a. a. O. findet sich auch die Notiz, daß die Art am Bodensee beobachtet worden sei. Herr Schalow bemerkt hierzu, daß sich in den Arbeiten von Walchner (1835), Landbeck (1846), Bruhin (1868) und Alexander Bau (1907) über das vorgenannte Gebiet für diese Mitteilung kein Anhalt findet. Schliesslich sei noch erwähnt, daß *Terekia cinerea* nach einer Mitteilung des Konservators am Mainzer städtischen Museum W. Nicolaus bei genannter Stadt beobachtet worden sein soll. (Jahrb. d. Nassauischen Vereins f. Naturk. Wiesbaden, 1908, 103).

Die Herren Reichenow, Schalow und Heinroth berichten über die eingegangene Literatur. Herr Freiherr Geyr von Schweppenburg stellt den Antrag, daß von der Vogelwarte Rossitten ein Duplikat der Beringungsliste verfaßt werden und dies in Berlin aufbewahrt, bezüglich weiter geführt werden solle: nur so könne einer Vernichtung dieser wertvollen Liste durch Feuer u. s. w. vorgebeugt werden. Der Antrag wird mit Freuden angenommen und der Vorsitzende dankt für diese glückliche Anregung. Herr Freiherr Geyr von Schweppenburg legt einen jungen *Totanus ochropus* vor, der in der Nähe von Danzig gefangen wurde, außerdem teilt er mit, daß ein Paar *Pratincola rubicola* in der Neumark an einem Steinbruch bei Wollenberg gefangen und das Gelege gesammelt sei. Auch der Sprosser kommt dort vor, wie er durch Abhören des Gesanges festgestellt hat. *Parus atricapillus* ist häufiger Brutvogel bei Rheinsberg und hält sich dort in den Kiefernbeständen auf. Die Tiere brauchen zur Anlage ihres Nestes weiches Holz, weshalb sie gewöhnlich in alte Weidenstämme gehen, in Ermangelung von solchen hatten sie es versucht, einen mürben Eichenpfahl zu bearbeiten. Auch die beiden *Certhia*-Arten trifft man dort durcheinander an, sie sind aber stets gut zu unterscheiden. Vor kurzem war auch *A. linaria* in großen Flügen vorhanden.

Im Anschluß an diese Ausführungen äusserst sich Herr Schalow dahin, daß der Schwarzkehlige Wiesenschmätzer wohl noch kaum in der Mark beobachtet sei. Herr Heinroth teilt noch mit, daß vor etwa 10 Tagen zahlreiche Birkenzeisige und auch einige Eichelheher als Durchzugsvogel im Berliner Zoologischen Garten zu beobachten waren, was immhin auffallend ist, da der Zoologische Garten jetzt mitten in dem Berliner Häusermeere liegt.

Herr Reichenow hat ein Dunenjunges von *Somateria mollissima* mitgebracht, Herr Schwarz legt Photographien von *Pithecophaga jefferyi* vor, der einige Monate im Londoner Zoologischen Garten gelebt hat. Er berichtet ferner, daß im Frankfurter Zoologischen Garten ein Paar Cayennerallen einige Meter über der Erde zweimal mit Erfolg gebrütet hat, eine dritte

von den Tieren beabsichtigte Brut wurde durch die eintretende Herbstkälte vereitelt. Die Brutzeit betrug 28 Tage, die Jungen der zweiten Brut wurden von ihren älteren Geschwistern mit aufgefüttert, und es wurde beobachtet, daß die Dunenjungen beim Verlassen des Nestes so wie es Entenküken auch tun, aus der Höhe herabsprangen, also nicht etwa von den Eltern heruntergetragen wurden.

Herr Heinroth hat von Herrn Dr. Biedermann-Imhoof aus Eutin ein Schreiben erhalten, worin dieser berichtet, daß auch er häufig den Versuch gemacht habe, Sultanshühner vollkommen frei zu halten, die Tiere haben sich aber nach einiger Zeit regelmäfsig auf Nimmerwiedersehen entfernt, sodafs also auch von ihm recht gut Stücke stammen können, die fälschlich als Irrgäste bezeichnet werden.

Ferner macht Herr Heinroth darauf aufmerksam, daß im Berliner Zoologischen Garten in diesen Tagen ein Paar bisher noch nie lebend eingeführte *Chalcopsittacus scintillatus*, sowie ein Paar *Paradisea apoda* eingetroffen ist, der männliche Paradiesvogel ist noch im Jugendkleid, wird also wohl im nächsten Sommer sein Prachtkleid anlegen. Unter Bezugnahme auf eine kleine Veröffentlichung in einer Jagdzeitung, wonach sich eine zahme Elster mit Eier aller ihr erreichbaren Zigarrenstummel bemächtigte und sich damit das Gefieder einrieb, bemerkt Herr Heinroth, daß Stare und Stärlinge etwas Ähnliches mit lebenden Ameisen tun, und an jung aufgezogenen *Cinclus* beobachtete seine Frau und er, daß die Tiere bei ihrem ersten Zusammentreffen mit lebenden Ameisen diese Kerbtiere mit der Schnabelspitze ergriffen und mit ihnen durch das Flügelgefieder fuhren. Das betreffende Insekt wurde dann fallen gelassen und der Vogel ergriff ein neues, um mit ihm gerade so zu verfahren. Auch das Gefieder des Bauches und der Schenkel wurde in ähnlicher Weise behandelt. Natürlich liegt der Gedanke nahe, daß die Vögel die Ameisensäure zur Vertreibung von Ungeziefer benutzen wollten. Interessant ist dabei aber die Tatsache, daß ganz jung dem Neste entnommene Tiere, die nach dieser Beziehung hin bisher keinerlei Erfahrungen sammeln konnten und an denen auch nicht die Spur irgend eines Parasiten aufzufinden war, gleich beim ersten Anblick einer Ameise in der geschilderten Weise verfahren: es handelt sich hier also um eine reine Instinkthandlung.

Zum Schlusse verliert Herr Schalow einen sehr ausführlichen Brief des Herrn Hantzsch, der eine Schilderung des Vogel-lebens am Cumberland-Golf gibt. Vor allen Dingen gibt der entsagungsvolle Forscher seinen Hoffnungen, die er auf den nächsten Sommer setzt, den er an den großen Seen des Baffins-Landes zu erleben gedenkt, darin Ausdruck, er glaubt dort auch die Nester von *Somateria spectabilis* zu finden.

Herr Freiherr Geyr v. Schuppenburg bemerkt hierzu noch, daß die Nester von *Somateria spectabilis* und *mollissima* leicht zu unterscheiden seien. Die Eier der Prachteiderente

sind viel kleiner und ihre Daunen dunkler als die der gewöhnlicheren Verwandten. Tatsächlich brütet sie, wie Herr Hantzsch ganz richtig vermutet, nicht am Meere, sondern an Binnengewässern, wie er auf Spitzbergen selbst beobachtet hat.

Dr. O. Heinroth.

## Mitgliederverzeichnis der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. 1911.

### Vorstand:

H. Schalow, Präsident.  
P. Kollibay, Vizepräsident.  
A. Reichenow, Generalsekretär.  
O. Heinroth, Stellvertr. Sekretär.  
K. Deditius, Kassensführer.

### Ausschuss:

|                    |            |
|--------------------|------------|
| A. Nehr Korn.      | F. Heine.  |
| Graf v. Berlepsch. | L. Heck.   |
| A. Koenig.         | K. Parrot. |
| W. Blasius.        | O. Reiser. |

### Ehrenmitglieder:

1908. Herr Allen, J. A., Dr., American Museum of Natural History, New York, City.
1870. - Collett, Robert, Professor, Christiania, Oscarsgade 19.
1900. - Herman, O., Direktor der Kgl. Ungarischen Ornithologischen Zentrale, Budapest VIII. József-Körút 65 I.
1862. - Krüper, Theobald, Dr., Konservator am Universitätsmuseum in Athen.
1908. - Ridgway, R., Professor, 3413 13th St. N. E. Washington, D. C.
1900. - Graf Salvadori, T., Professor, Vizedirektor des zoologischen Museums in Turin.
1900. - Selater, P. L., Dr., Odiham Priory. Winchfield (England).